Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 147 (1868)

Artikel: Eine originelle Empfehlung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373348

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Herr Gott!“ schreit der Professor, der immer noch die Kuh im Kopfe hat — „Ist das Beest schon wieder da!“

Eine originelle Empfehlung.

Ein preußischer Briefkastenleerer, welcher lange Jahre Postillon gewesen war, meldete sich zum Bureaudiener-Examen mit folgendem Schreiben:

„Ich Heinrich Tratabella, einziger Sohn meines Vaters, starb in meinem zweiten Jahre, indem ich als elternloser Weiße mit 14 Jahre bei einem Großbauern als Zweiknecht eintrat, worauf es mir nicht gefiel, da ich doch eine bessere Erziehung bekommen, so trat ich bei die Artillerie in Koblenz ein, indem ich Soldat wurde, was mir sehr nützlich vor die Wagen und Pferde wurde, indem ich zur königlichen Post als Postillon ging und den Wagen nach Andernach fuhr, wobei ich ein braves, treues Mädchen kennen lernte, indem ich mit ihr in den h. Stand der Ehe trat, wobei sie zuerst Zwillinge kroch und dann noch 5 einzelne Kinder zeugte, welche alle essen wollen, gesunden Appetit haben sie Gott sei Dank alle bis auf ein, welches vorigen Herbst am Scharlach gestorben ist und bin ich auch ein tüchtiger Esser, indem von mein geringes Einkommen 15 Sgr. der Tag, nicht viel Gescheites zu haben ist, so wollte ich gern „Pierodiener“ werden, was mir gewiß Niemand verdenken kann, indem meine Frau bereits wieder seit sieben Monaten in anderen Umständen ist.“

Wie Einer an der Pariser Ausstellung zum vermeintlichen Taschendieb wurde.

Ein eleganter Herr kommt in einen Laden in Paris und bestellt 18 Mützen von neuem Schnitt; bis morgen müssen sie fertig sein, sagte er; denn ich verreise und verliere fast täglich eine Mütze. Pünktlich andern Tags sind sie fertig und werden abgeholt und bezahlt. Eine neunzehnte hieng der Mützenmacher, dem der Schnitt gefiel, in seinem Schaufenster aus. Blitz! dachte ein behäbiger Herr aus der Provinz, der eben mit Frau und Kind vorüberzog, die Pariser haben Geschmack! Er kauft die schöne Mütze und andern Tags beim Wettrennen ziert sie sein ehrwürdiges Haupt. Er war ganz vertieft ins Zuschauen, da klopft's blitzschnell auf seine Schulter, er hört etwas flüstern und spürt eine Hand in seiner Tasche. Aha! dein Taschentuch ist fort! denkt er, fährt in seine Tasche und — zieht 2 goldene Tabaksdosen, 5 Uhrketten und 11 Uhren heraus. Verfluchte Kerle, sagte er, das mußt du der Polizei melden! — Die hat ihn aber schon am Kragen und führt ihn als Gefangenen ab. Bald aber klärt sich alles auf: die neue Mütze war ein Erkennungszeichen für Taschendiebe und einer hatte aus Angst, ertappt zu werden, die stibitzten Sachen in die Tasche des Mannes befördert, den er für seinen Kameraden hielt.

Für Lebensmüde.

Ein amerikanisches Blatt zeichnet die Unsicherheit der amerikanischen Eisenbahnen in folgender originellen Weise: „Reisenden, die des Lebens müde sind und damit zu Ende zu kommen wünschen, rathen wir, mit der Alexandria-Eisenbahn zu fahren. Man verläßt Washington abends und ist in der Regel sicher, des andern Morgens in Richmond oder im Himmel anzulangen Jeder Zug ist mit einem Chirurg, Amputirtisch, Leichenbesorger und den schönsten Särgen von der Welt versehen. In den längs der Bahn befindlichen Spitälern können die Leichen sofort einbalsamirt werden.“

Wie du die Welt ansiehst und ihre Sachen,
So wird sie weinen oder lachen.